

Arten Brauner

Wolfgang Steinhardt

16.4.58

Kritische Anmerkungen zu dem Drehbuch "KALMAN-STORY" (Czardas-König)

---

(Leider lag bei der Ausarbeitung der Anmerkungen das als Grundlage dienende Buch nicht vor.)

Bevor ich auf das vorliegende Drehbuch eingehe, möchte ich einige prinzipielle Gedanken zu dem zur Diskussion stehenden Projekt äussern:

Hier soll das Leben eines seinerzeit sehr berühmten Operetten-Komponisten verfilmt werden. Die Persönlichkeit des Mannes Kalman ist aber im Grunde völlig uninteressant, seine Lebensgeschichte höchst undramatisch. Niemand wird ins Kino laufen, um sich das Leben des Herrn Kalman vorführen zu lassen. Das wissen wir natürlich alle. Man spekuliert aber offensichtlich auf die Zugkraft der Kalman'schen Melodien. Dabei muss man aber bedenken, dass diese Musik für die jüngere Generation heute kaum noch Anziehungskraft besitzt.

An und für sich müsste man hier - wenn man der dargestellten Epoche gerecht werden wollte - einen extrem kostspieligen Film machen, einen Film vielleicht sogar, der nun wieder durch seinen Glanz und seine Ausstattung das Publikum anlockt. Aber auch dieser Weg ist nicht gangbar. Und so steht zu befürchten, dass hier ein durchschnittlicher, kleiner Film hergestellt wird, der am Schluss in jeder Hinsicht billig ist.

Zum vorliegenden Drehbuch ist nun folgendes zu sagen: Es wurde innerhalb kurzer Zeit abgefasst, und man konnte wohl kaum eine einigermaßen vollendete Arbeit erwarten. Aber offengestanden hat das vorliegende Buch alles in allem genommen im Vergleich zum Buch von Wilhelm (das ja auch noch änderungsbedürftig war) viel weniger Format. Dabei fällt auf, dass vor allem die erste Hälfte jetzt viel schwächer ist, während die zweite Hälfte in der Konstruktion wenigstens zum Teil einen Fortschritt darstellt. Als Ganzes gesehen, fehlt es dem Buch an Dynamik.

Vor allem fehlt im ersten Teil jetzt die in der vorhergehenden Fassung so gelungene Atmosphäre der jungen hoffnungsfreudigen Künstler in Budapest. Die Lebendigkeit und das Hin- und Hergerissensein der jungen Menschen kommt jetzt nicht mehr so stark zum Ausdruck. Darüber hinaus sind jetzt auch die Charaktere nicht mehr so prägnant gegeneinander abgesetzt.

1 Janos hat viel von seinem Format und seinem Schwung verloren. Kalman wirkt im ganzen passiver. Er ist jetzt weniger schrullig, dafür aber einfach durchschnittlicher und uninteressanter. Er hat viel zu viel Szenen mit seiner Mutter, die zum grossen Teil nicht viel hergeben.

Schön und gut, man will sparen, aber deshalb darf man nicht langweilig werden. Wenn Kalman dem Musikverleger vorspielt und dabei durchfällt, dann will man das sehen. Erst durch die szenische Darstellung wird dieser Umstand wirklich interessant, erst dann kann man die Mutter und ihre Reaktion richtig lebendig werden lassen. Auf Kalmans Sparsamkeit hat man unverständlicherweise verzichtet, obwohl dadurch ja nun wirklich keine Produktionskosten eingespart werden. Ich halte die Befürchtung für verfehlt, dass die Kalman'sche Sparsamkeit unsympathisch wirken könnte. Denn bei einem so ausserordentlich erfolgreichen Mann kann Sparsamkeit oder auch Geiz schon schon wieder rührend oder bescheiden wirken, wenn sie in der richtigen Weise dargestellt wird. Im vorliegenden Fall ist die Sparsamkeit ausserdem wirklich menschlich motiviert.

2 Helene ist jetzt als eine nicht gerade ganz treue Ehefrau dargestellt. Kalman gegenüber beweist sie aber ein hohes Gefühl für Ethik, indem sie sich von ihm trennt, weil sie ihn nicht wirklich liebt. Eine leichtfertige Frau würde nicht so handeln. - Onkel Steiner wirkt jetzt völlig unprofilert. Überhaupt haben die Nebenfiguren an Prägnanz verloren.

Alles in allem sollte man doch in wesentlichen Zügen auf das alte Buch zurückgreifen, aber hinsichtlich des Aufbaus von der zweiten Hälfte der Neufassung profitieren.

Im einzelnen möchte ich noch bemerken:

✓ Bild 1: Dieses Bild erscheint mir in der alten Fassung unbedingt stärker. Ich sehe keinen Grund, für die Verwendung der neuen Fassung. Vor allem sind der Dialog und die Reaktionen der Zigeuner in der alten Fassung lebendiger. Die Wahrsagerin lässt sich auch in die alte Fassung einbauen. Allerdings gibt die primitive Prophezeiung in Bild 4 nicht viel her. Man sollte daher die Wahrsagerin besser fortlassen.

E. 5: Der in diesem Satz enthaltene Witz ist viel zu kompliziert, um im Film anzukommen.

Bild 2: Auch hier sollte man auf jeden Fall auf die alte Fassung zurückgreifen.

E. 30: Der entsprechende Dialog ist im alten Buch besser aufgeteilt.

E. 33: Spottrufe sind vielleicht übertrieben, schadenfrohes Gelächter reicht.

S. 21-22: Hier ist der Dialog viel zu ausführlich. Warum muss alles mit deutscher Gründlichkeit besprochen werden.

Der entsprechende Bildschluss im alten Buch ist besser.

Vor Bild 5 ist eine optische Einführung der Stadt Budapest wünschenswert.

Die erste Szene in Budapest ist im alten Buch besser. Dass der Onkel die Herkunft seiner Ringe noch näher erläutert, stellt eine Auswalzung des Dialogs dar. Der Dialog über Kalmans Liebe zu Helene ist überflüssig. Man braucht da nicht so plump vorzubauen.

Auch ist es besser, wenn Kalman den Mantel vermisst, statt dass der Onkel von dem Paket zu reden anfängt. Da das Mantel-Motiv nicht mehr durchgehend verfolgt wird, könnte man auch in dem ersten Bild in Budapest auf den Mantel verzichten.

Man glaubt in zu starkem Masse komische Wirkungen aus den Reimereien des Librettisten Baum ziehen zu können.

✓ Im ersten Bild im Künstlerlokal müsste Ilonkas Liebe zu Kalman stärker zum Ausdruck kommen.

Muss  
womöglich  
Dass Kalman in Belas Kapelle spielt, erscheint mir nicht sehr glücklich, dadurch verliert seine Brot-Arbeit den Charakter des Behelfsmässigen. Ja, man muss beinah annehmen, er verdiene ganz gut. Ausserdem müsste er als Mitglied der Kapelle wohl Zigeunerkleidung tragen, was die weitere Führung des Bildes unmöglich macht. Hier sind die Lösungen des alten Buches vorzuziehen.

Die Begegnung mit Helene müsste unter vier Augen stattfinden. Das ist stärker.

S. 54-55: Dialog über "kleine Lieder" ist überflüssig.

Weiss das breite Publikum, was eine "Stradivari" ist?

✓ Kalmans Entschluss, Operetten zu komponieren, war in der alten Fassung viel besser gestaltet.

S. 97: Warum muss man die Krankheit der Mutter so ausführlich vorbauen?

Bild 22: Reine Sentimentalität. Die Handlung erlahmt. Kalmans Gefühle kann man viel besser ausdrücken, wenn man ihn in einer Umgebung zeigt, die seiner Trauer nicht entspricht.

Wenn Kalman nach dem Tode seiner Mutter in das Lokal zurückkommt, sollte er vielleicht immer noch bedrückt sein.

S. 117: zu ausführlich.

Bild 39: wirkt etwas geschwollen.

Kalman sollte Bela nicht so sehr erniedrigen, dass er ihn während des Rendezvous' spielen lässt.

S. 170: Hat Kalman das Schloss gekauft? Was sollen die Zigeuner? Sind sie Kalmans Sklaven?

S. 188-190: Hier ist der zeitliche Ablauf nicht ganz klar.

Wenn Kalman die Susi-Premiere besucht, müssten wir ihn im Theater sehen. Aber ist er nicht zu bekannt, um unerkannt ins Theater zu gehen?

Warum vermisst Kalmans Wirtschaftlerin nicht den Mantel? ihres Herrn?

Veras Handlungsweise ist nicht ganz folgerichtig. Warum hat sie überhaupt so grosse Angst vor Kalman?

E. 543: Warum ist Kalman sofort bereit, sich stören zu lassen? Wozu ist Bild 71 nötig?

Bild 66: wirkt schwach.

E. 242-243: Hier wird einfach zu viel geredet.

Leider konnten die Anmerkungen teilweise nur unvollkommen und ohne Erläuterung gegeben werden, weil das Drehbuch bei der Ausarbeitung nicht vorlag. Auch das halbe Drehbuch stimmt nicht mit den Seiten und Einstellungszahlen des als Grundlage für die Anmerkungen benutzten Drehbuches überein und konnte daher nicht herangezogen werden.

Offenhardt.